

»Lost in Music«:

Electrocompaniet Monoblöcke AW400



Sonderdruck

Ausgabe April 2010

hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Es lässt sich nur schwer in Worte fassen, was Musik mir bedeutet. Zu Hause bei meinen Eltern wurde nur klassische Musik gehört, und meinen ersten Instrumentalunterricht erhielt ich im Alter von fünf Jahren. Ein Instrument kam zum anderen, auf das Schulorchester folgten Landes- und Bundesjugendorchester und schließlich ein Musikstudium. Meine Beziehung zur Musik ist daher nicht ganz einfach. Einerseits kann ich mir ein Leben ohne sie nicht vorstellen: Seit über 35 Jahren habe ich keinen Tag ohne sie verbracht, die »tägliche Dosis« kann gut und gerne zwölf Stunden überschreiten. Sie war mein treuester Begleiter in vielen Lebenssituationen und hat mich über vieles »hinweggetröstet«. Andererseits ist Musik ein Job für mich. Und dadurch oftmals – und leider – entzaubert. Einfach begeistert und völlig vom Klang absorbiert Musik zu hören, fällt da immer schwerer. Sofort ist das Gehirn mit bei der Sache: Ich analysiere, klassifiziere ... und schon ist es vorbei mit dem »unschuldigen« Musikgenuss.

Was mir in meiner Freizeit bisweilen Unbehagen bereitet (wie gerne hätte ich jenen unverbauten Zugang zur Musik wieder), hilft mir natürlich bei meiner Arbeit hier für hifi & records. Denn dieser »Analysezwang« hängt die Hürde für Testprobanden ziemlich hoch. Zum einen habe ich das Original zu gut im Kopf, um mich von einem zu geschmäckerlich das Signal verbiegender Gerät einlullen lassen zu können. Zum anderen muss schon wirklich etwas passieren, bis mein Kopf aussetzt und mich die Musik rein emotional packt. Wenn also eine Komponente diese doppelte Prüfung bestehen will, muss sie schon einiges bieten: sehr gefühlvoll spielen und gleichzeitig wenig objektive Fehler machen.

Electrocompaniet schaffte in der Vergangenheit immer den zweiten Punkt, bei Nummer eins hatte ich ab und an meine Probleme. So sehr der verrundet swingende Bass auch ansprechen mochte – mir war er oftmals schlicht zu rund und zu weich. Als Matthias Roth vom Europavertrieb berichtete, dass der neue Eigentümer von

Electrocompaniet, die Westcontrol Group, einen Kurswechsel vollzogen hätte, war meine Neugierde geweckt. Zumal die Entwickler, so Roth weiter, daran gearbeitet hätten, den Farbreichtum und die Geschmeidigkeit des typischen EC-Klangles zu bewahren, gleichzeitig alle Register zu entschlacken und klarer zu definieren. Zudem habe die Westcontrol Group wegen ihrer Größe bei der Materialbeschaffung ganz andere Möglichkeiten. Meine ersten Erfahrungen mit der neuen Prelude Line (hifi & records 3/2007) bestätigten Roths Worte: Die Norweger hatten eine sensible klangliche Evolution zustande gebracht und das bekannte Profil behutsam erneuert. Einen solchen Schritt mit neuen Modellen zu vollziehen, ist eine Sache. Einen Klassiker gekonnt in die Neuzeit zu führen, indes eine völlig andere. Und so stand seit besagtem Test ein Verstärker der Classic Line ganz oben auf meinem Wunschzettel. Jetzt war es soweit, mit den Mono-Endstufen AW 400.

Rein optisch hat sich nichts geändert, im Innern hingegen wurde kräftig evolutioniert. Begonnen habe man, so berichtet uns Roth, mit besseren Bauteilen. Diese hätten den Verstärker allerdings dermaßen verändert, dass man das Layout anpassen musste, dabei immer weiter ging – bis schließlich kaum ein Stein auf dem anderen blieb. Die größte Veränderung zur Vorgängerserie soll eine Verdoppelung der Bandbreite sein, was sich natürlich auf die Offenheit und Schnelligkeit des Klangs auswirkt.

Bei der AW 400 handelt es sich, vereinfacht ausgedrückt, um eine modifizierte Version der gebrückten Stereo-Endstufe AW 120. Während jedoch das Topmodell AW 600 aus zwei kompletten AW 180-Zügen besteht, kommt man beim Blick in die 400er nicht sofort auf die Verwandtschaft. Vor allem das Netzteil wurde kräftig aufgewertet, um den klanglichen Ansprüchen eines echten High-End-Verstärkers gerecht zu werden. In diesem sogenannten »Transconductance Amplifier« folgen auf die symmetrische, diskret aufgebaute Eingangsstufe zwei gebrückte Endstufenzüge. Gegenkopplungen werden lediglich lokal ausgeführt und auch nur in dem

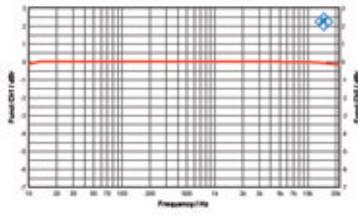
Test: Endverstärker Electrocompaniet AW 400

Für die besonderen Momente mit Musik: Die überarbeiteten Mono-Endverstärker AW 400 sind in Electrocompaniets »neuer Welt« angekommen.

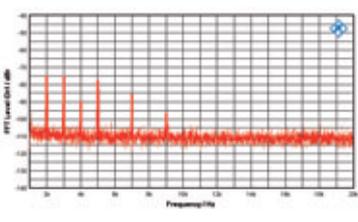
Lost in Music

Labor-Report

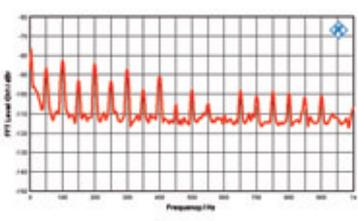
Frequenzgang: Electrocompaniet AW400



Klirrspektrum: Electrocompaniet AW400



Störspektrum: Electrocompaniet AW400



Electrocompaniet AW 400

| | |
|---------------------------------------|----------|
| Nennleistung 8Ω (1% THD) | 324 W |
| Nennleistung 4Ω (1% THD) | 525 W |
| Verstärkungsfaktor | 33,6 dB |
| Klirrfaktor (THD+N, 10W/4Ω) | 0,0071 % |
| IM-Verzerrungen (SMPTE, 5W/4Ω) | 0,033 % |
| IM-Verzerrungen (CCIF, 5W/4Ω) | 0,002 % |
| Fremdspannung (20 kHz) | -89,5 dB |
| Fremdspannung (250 kHz) | -85,4 dB |
| Geräuschspannung (A-bewertet) | -96,5 dB |
| Kanaldifferenz | entfällt |
| Empfindlichkeit (Vollaussteuerung 4Ω) | 0,93 V |
| Eingangswiderstand | 63 kΩ |
| DC-Ausgangs-Offset | < 0,5 mV |
| Leerlauf-Leistungsaufnahme | 83 W |

Die Leistungswerte der AW 400 hätten bei 230 Volt Netzspannung noch ein paar Watt mehr hergegeben, zum Zeitpunkt der Messung lagen bei uns nur 222 Volt an. Abgesehen von der Empfindlichkeit auf kapazitive Lasten sind die Ergebnisse der Electrocompaniet absolut tadellos. Die neue AW400 ist breitbandiger und klirrarmer als frühere EC-Verstärker, die »Modernisierung« ist den Norwegern gelungen. ■



kräftigen Klangfarben und einer stabilen Räumlichkeit ab, Phonosophie punktete mit einer griffigeren Artikulation – reine Geschmacksache.

Nachdem sich die fast neuen Verstärker ein paar Tage lang aufgewärmt

haben, schließe ich mittels der norwegischen Kabel meine Sendor 3/5 SE an – und höre eine Scheibe nach der anderen. Die eingangs erwähnten zwei Hürden? Die AW 400 nehmen sie mit Leichtigkeit. Das Wunder beginnt mit Marek Janowski's Einspielung des »Siegfried« (Dresdner Staatskapelle, Eterna-LP). Die kleinen Spondors blenden sich akustisch völlig aus, sind als abstrahlende Komponenten nicht mehr wahrnehmbar. Stattdessen breitet sich zwischen, neben und hinter ihnen ein riesiger Raum aus, das einleitende Tremolo der hohen Streicher lädt die Atmosphäre geradezu elektrisch auf. Harzig spielen die Celli ihren kleinen Lauf und münden in drohenden Paukentönen, deren sanfte Wucht mir in diesem Maße noch nie aufgefallen ist. Grandios! Jedes kleine Aufblitzen der Streicher und Bläser kommt ungemein präsent aus dem tiefen Raum, manifestiert sich mit ein-

eben notwendigen Maß. Electrocompaniet verspricht sich von dieser Topologie eine Verdoppelung der Ausgangsleistung bei gleichzeitiger drastischer Reduzierung der geradzahigen Verzerrungen. Dass eine nunmehr breitbandigere, symmetrische Brückenendstufe nicht nur Vorteile bringt, erfahre ich, als ich ein niederinduktives und somit kapazitives Lautsprecherkabel anschließe. Auch ohne Musik brummte es vernehmlich sowohl aus dem Verstärker als auch aus dem Lautsprecher. Bei der Wahl der Kabel gilt es also, einige Sorgfalt walten zu lassen. Matthias Roth weiß um die Vorlieben dieser Verstärker und schickte nicht umsonst ein Paar der hervorragend passenden Black-Magic-Kabel mit.

Sonst keine Einschränkungen? Nein, keine richtigen. Nur der Rat, diesen Verstärkern bezüglich Aufstellung und Netzversorgung einige Fürsorge angedeihen zu lassen. Der große Gehäusedeckel schwingt beim Antippen vernehmlich, und so verwundert es nicht, dass ein Paar Resonatoren von Finite Elemente kleine Wunder vollbringen. Das Klangbild gewinnt durch diese Maßnahme vernehmbar an Durchzeichnung und räumlicher Definition. Ähnliches schaffen die Cera-ball-Füße aus gleichem Hause. Aufihnen agieren die AW 400 noch etwas klarer und geschmeidiger als aufihren eigenen Untersetzern. Bei der Netzzuleitung machten ungeschirmte Kabel das Rennen. HMS Gran Finale setzte sich mit

haben, schließe ich mittels der norwegischen Kabel meine Sendor 3/5 SE an – und höre eine Scheibe nach der anderen. Die eingangs erwähnten zwei Hürden? Die AW 400 nehmen sie mit Leichtigkeit. Das Wunder beginnt mit Marek Janowski's Einspielung des »Siegfried« (Dresdner Staatskapelle, Eterna-LP). Die kleinen Spondors blenden sich akustisch völlig aus, sind als abstrahlende Komponenten nicht mehr wahrnehmbar. Stattdessen breitet sich zwischen, neben und hinter ihnen ein riesiger Raum aus, das einleitende Tremolo der hohen Streicher lädt die Atmosphäre geradezu elektrisch auf. Harzig spielen die Celli ihren kleinen Lauf und münden in drohenden Paukentönen, deren sanfte Wucht mir in diesem Maße noch nie aufgefallen ist. Grandios! Jedes kleine Aufblitzen der Streicher und Bläser kommt ungemein präsent aus dem tiefen Raum, manifestiert sich mit ein-

Electrocompaniet AW 400

| | |
|--------------|-------------------------|
| BxHxT | 51 x 30 x 47 cm |
| Garantie | 3 Jahre |
| Preis (Paar) | 9.500 Euro |
| Vertrieb | Electrocompaniet Europe |
| | Rathenaustraße 18 |
| | 91052 Erlangen |
| Telefon | 091 31 - 52996 |

dringlicher Körperhaftigkeit. Auch die klangfarbliche Spreizung gelingt enorm weit, hier wird offensichtlich nicht alles über einen Kamm geschoren. Einige tiefe Impulse in den Schmiede-Liedern zeigen später, dass der Bass immer noch leicht verrundet daherkommt. Da ich allerdings die ebenfalls mitgelieferte Electrocompaniet-Vorstufe im Verdacht habe, tausche ich sie gegen eine betont sachlich und geradeaus spielende Kollegin aus, und siehe da: Offensichtlich waren die Endstufen nur zu einem geringen Anteil für diese klangliche Signatur verantwortlich.



András Schiffs Einspielung von Beethovens Klaviersonaten (ECM) habe ich schon mehrfach für die Beurteilung von Komponenten zu Rate gezogen. Furios dynamisch stellen die AW 400 die ersten Töne des Scherzos der As-dur-Sonate (op. 26) in den Raum. Müheles vermitteln sie die Strenge und Energie des Klangs einer hart angeschlagenen Diskantsaite eines Steinways. Vorbei ist es offensichtlich mit dem warmen Schmelz, der zu weit gehenden Ver rundung der früheren Jahre. Hier und jetzt halten die norwegischen Verstärker genau die richtige Balance zwischen hartem Stahl und schwerem Holz. Und wie sehr sie den Farbschattierungen auf der Spur sind, zeigen sie im dritten Satz: In dem düster getragenen Anfang mit seiner verschatteten Tongebung bricht der eingedunkelte, fast dumpfe Klang in den crescendoierenden Trillern plötzlich auf

wie eine Wolkendecke bei starkem Wind und lässt gleißendes Sonnenlicht passieren. Da der Flügel wiederum in einem weiten und glaubhaften Raum steht und wieder durch seine physische Präsenz überzeugt, ist auch hier die Illusion vollkommen.

Selbiges erlebe ich, als ich mich während einer langen Nacht stichpunktartig durch John Coltranes »Complete Atlantic Recordings« höre. Da sind immer wieder diese blitzschnellen Wechsel der Klangfarbenextreme, die fast greifbare Atmosphäre und – hier sind Electrocompaniet und Naim wohl Geschwister im Geiste – der zwingend logische Fluss der Musik, die begeistern. Jeder melodische Gedanke wird aufgegriffen und fortgetragen, ohne die Musik in ein tumbes »Fußwipp-Korsett« zu zwingen.

Sicherlich findet man in dieser Preisklasse Endstufen, die Details und Konturen mit noch schärferer Feder zeichnen, die im tonmeisterlichen Sinne noch objektiv-klarer agieren und in allen Belangen die Präzision vor alle anderen Parameter stellen. Eine Kombination aus Ehrlichkeit und der Erzeugung solch dichter atmosphärischer Stimmungen ist mir allerdings noch nicht begegnet.

Fazit

Mit den AW 400 bleiben praktisch keine Wünsche offen, klanglich holen sie jedem Musikbegeisterten – wenn die Peripherie stimmt – die Sterne vom Himmel. Selten bin ich während der Vorarbeit zu einem Bericht so oft in der Musik versunken. Allein dafür gebührt den Electrocompaniets ein besonderer Platz auf meiner persönlichen Bestenliste. Mit ihrer weiten, offenen, klaren und ungemein fließend-geschmeidigen Spielweise führen sie uns ohne Umwege ins Herz der Musik. Auch bei der Classic Line ist der Klang in der neuen Welt von Electrocompaniet angekommen. *Stefan Gawlick* ■



ELECTROCOMPANIE
If music really matters...



the SOUND of NORWAY

Referenzhändler

Phono Phono, Berlin
Tel. 030-79741835

Lichtenfeld GmbH, Hamburg
Tel. 040-308050

Audio Video Konzept, Fulda
Tel. 0171-5387393

Hifi Eins, Köln
Tel. 0221-9212120

Hifi Studio Kemper, Ulm
Tel. 0731-67398

Life Like, Wien
Tel. +43 1 52 48 222 0